Nr. 169 Freitag, den 18. Juni 1937 90. Jahrgang.

Das „Luxemburger Wort" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: Quartal 25 Fr.
Einzelnummer 40 Cts.
Rotationsdruck der St. Paulus-Druckerei.
Postscheck Nr. 53.
Alle den redaktionellen Teil (nicht aber die Anzeigen) betreffenden Briefe und Sendungen sind an die Redaktion des „Luxemburger Wort" in Luxemburg zu adressieren. Nicht aufgenommene Zuschriften werden vernichtet.

# Luxemburger Wort

Telephon-Nrn.: 20-41 20-53 21-06

für Wahrheit und Recht

Telephon-Nrn.: 20-41 20-53 21-06

Anzeigen kosten: 1) fünf Franken die Petitzeile von 72 Millimeter Breite oder deren Raum. 2) als Reklame und in der Rubrik: Vereine und Sport zehn Fr. die Zeile. 3) zwischen den Lokalnachrichten zwanzig Fr. die Zeile. 4) über dem Feuilleton vierzig Fr. die Zeile.
Platz- und Datenvorschriften werden nur nach Möglichkeit berücksichtigt.
Anzeigen für einen bestimmten Tag müssen am Vortag um vier Uhr vorliegen.
Todesanzeigen werden noch am Erscheinungstage bis morgens neun Uhr angenommen.
Alle den Anzeigenteil betreffenden Mitteilungen oder Anfragen sind an die Expedition des „Lux. Wort" in Luxemburg zu richten.

## Asien über Europa

Wir besitzen schriftliche Aufzeichnungen über die im Reiche der Mitte herrschenden Dynastien bis über das siebente Jahrtausend vor Christus hinaus, womit diese über Hieroglyphen- und Keilschrift hinaus uns geschichtliche Daten überliefert haben. Schon 250 vor Christus sieht der chinesische Kaiser Shi huang sich zum Bau der chinesischen Mauer zum Schutze gegen die Steppenvölker der Mongolei veranlaßt, und heute, wo die Japaner den erst 1162, im XII. Jahrhundert unserer Zeitrechnung erstehenden Djingis Khan als einen der ihrigen, den Bruder des damaligen japanischen Diktators Yoritomo aus dem Geschlechte Gengi-Minamoto beanspruchen, müssen wir aus den Tagesblättern erfahren, daß diese angeblichen Nachfahren wieder über die altehrwürdigen Mauern hinaus das Chinesenreich überfluten.

**Das schwebt über Europas Söhnen,** von denen viele Verblendete sich willig zu Werkzeugen stempeln lassen. Die sowjetistische Bürokratie gibt ihrer Dialektit immer neue Anreize und der Sirenengesang verdeckt nur spärlich das asiatische Wolfsgeheul.

Ehrsüchtige Rechtsanwälte waren jederzeit bereit, ihrem Heimatland derartige Henkersdienste zu leisten. Warum sollte es denn auch bei uns, dem beneidenswerten Lande, dem maulkorbfreien, anders sein! — Die Räuberpoesie ist erwacht, ein Karl May gewann die Jugend mit seinen spannungsvollen Luftgebilden, Freiheitsmänner nehmen sich im Salon immer sehr hübsch aus vor burschikosen Dämchen.

Sie bräuchten alle zur Ernüchterung nur einen einzigen Tag! Den aber müßten sie dort zubringen, wohin ein Inturist nie hingeführt wird:

Im Slen, d. h. Lager Ossébovoi nasnatschénie von Solewka (d. h. Lager mit besonderem Zweck!) oder auch in dem Paradies von Karaganda, Oust Petschora, Mariisk- im Rour, Reta, Ussiljenewo Regima (des verstärkten Regims!) Es würde zwar schon genügen, in einem Isolator, d. h. Konzentrationslager zu Soudol (einem früheren Kloster) in Yaroslaw, Tscheliabinsk, Tobolsk oder Werschneudinsk einen Tag zu gastieren, um zu bewundern, wie man einen starken Menschen innerhalb kürzester Frist mit der prächtigsten Schwindsucht oder durch Selbstmord ins Jenseits befördern kann. Prost! Ihr lieben Verfechter des Volksfrontgedankens!